

Hrsg. Ullrich Junker

Einige Bemerkungen von dem in alten Zeiten berühmten und noch blühenden Geschlechte der von Schaffgotsch.

Von Johann Ehrenfried Frietzsche

**© im April 2020
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**

Lausitzisches
Sagazin,

oder

Sammlung

verschiedener

Abhandlungen und Nachrichten

zum Behuf

der Natur- Kunst- Welt- u. Vaterlands- Geschichte,
der Sitten, und der schönen Wissenschaften; auch der
besondern vaterländischen Kirchen- und Schulggeschichte.

Nebst

Benachrichtigungen von mancherley im gemeinen Leben vorkom-
menden Bedürfnissen, Kauf- und Verkauf- Sachen ic.



JUL 5 1772

Fünfter Jahrgang aufs Jahr 1772.

Görlitz,

gedruckt und zu finden bey Joh. Friedr. Zickelsberger.

Einige Bemerkungen von dem in alten Zeiten berühmten und noch blühenden Geschlechte der von Schaffgotsch.

Im XXI. Stück des Laus. Magazin v. J. 1771 auf der 337. Seite wird eines Daniel Schoffs gedacht, der in Friedersdorf Pfarr gewesen. Dies kann seyn, und ich wünschte solches deutlicher zu wissen, da mir sonst einige Umstände von ihm bekannt sind.¹ Er war Christoph Schoffs, der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Kanzlers, der 1493, von einem von Nymptsch erschossen ward, Sohn, und wurde von dieses seines Vaters Bruder, Ullrich Schoff, Gotsch genannt, Ritter auf Kynast, Greifenstein u.s.f. (er starb 1543.) größtentheils versorget. Dieser that ihn denn auch ohnfehlbar nach Görlitz, und als derselbe nach vollbrachten Studien 1501. Sonntags vor Johannis seine erste Messe in der Kirche zu Greifenberg singen sollte, so lud gedachter sein Vätter Freytags vor Pfingsten den Rath in Görlitz dazu ein, weil

¹ Der Hr. Verf dieses Aufsatzes kann, was er deutlicher zu wissen wünschet, einige Befriedigung deswegen finden in Hrn. Past. Knauthes hist. Rae von Friedersdorf, bey der Landskrone, (4. Görlitz, 1750.) wo im 3. Kap. dieses Dan. Schoffs, der von 1508, bis 1523. Parochus in Friedersdorf gewesen, gedacht, und eben die Einladung seines Vätters, die hier aus Hensels Buche angezogen ist, in den nämlichen Terminis schon gelesen wird. Wie und wegen dieser Parochus Ao. 1521. von seinem Lehnsherren verklagt worden, liest man ebendasselbst im 2. Kap. p. 13. In Wießners Anal. Laub. MStis, ad an. 1501, findet sich diese Einladung auch, die an den Lauban. Rath ergangen, und im Schluß in etwas andern Ausdrücken abgefasset ist. A. des D. und H.

sein Vätter alle Hochachtung und Liebe von ihnen, wie er daselbst studiret, genossen habe. Als eine Seltenheit theilten sonst gute Freunde einander diese Einladung mit. Nun aber kann solche jedermann in Hensels Kirchengeschichte der Protestanten in Schlesien p. 118. u. 119. lesen, Sie lautet also: „Mein freundlich Dienst bereit. Ich füge euch zuwissen, daß meines Bruders Christophs (gottseliger) Sohn, seine erste Meße, GOtt gebe zur Seeligkeit, den nechsten Sonntag vor Johann schierstkünftig zu Greifenberg, in meinem Städtlein singen wird, welche Wirthschafft ich, von sunderlicher Liebe wegen, in versorge, und dabey, ob GOtt wil, etliche Freunde haben werde dieweil denn derselbe, samt meinem Sohne eine Zeit zu Görlitz in die Schule gangen, und dem ihr viel Ehre habe erzeigt, weiß ich euch nicht hinterstellig zu laßen; wollet also um meinetwillen zu sulchen christl. Freuden, den Abend dafor dahin kommen, mit mir frölich seyn, und euch des Ablasses theilhaftig machen. Im Jahr 1501. Ulrich Schoff, (Gotsch) Ritter ussen Greiffenstein. Ein gleiches geschah denn auch mit dem Rathe zu Lauban. Auch dieser wurde zu dieser geistl. Hochzeit, so nennt man itzt insgemein in der Röm. Kirche diese Feyerlichkeit, eingeladen, Und dies geschah aus besonderer Nachbarschaft. Davon will ich hier folgende Zeugnisse aus noch ungedruckten Nachrichten anführen:

Ao. 1498. im August ward zu Lauban ein Nachbarschießen angestellet, wozu sich 150 Schützen einfanden. „Bey solchem ist er auch, (Ullrich Schoff, Gotsch genannt,) als ein freudiger Herr erschienen, und hat bey dem Vogel den besten Gewinst, der in einem Pocal von 24 Loth gute Silbers

bestanden, erhalten, aufm Kegelplan aber 2 Ochsen gewonnen.“

1508, wird seine Tochter Euphemia zu Liebethal als Nonne eingekleidet. Es geschah den Sonntag nach Franciscus, Auch dazu ward von ihm der Rath zu Lauban eingeladen, sich des Ablasses dadurch theilhaftig zu machen.

572, ladet er gedachten Rath abermal zu „einer geistk, Wirthschaft und Freuden ein, weil Johann Schäffern der im Amte sein alter treuer Diener gewesen, neulich Priester geworden, und Sonntags nach Francisci seine erste Messe zu Friedeberg am Qveis singen werde.“

1521. leiht er dem Rache zu Lauban zu Erkauffung des Gutes Waldau 900 ungar. Gulden, den Gulden zu 34 breiten böhmischen Groschen gerechnet. Der ganze Kaufpreiß wird 4100 ungar. Gulden angegeben.² – Und endl. mag folgendes

² Alles dies von 1498 – 1521, angezogene findet sich in vorhingedachten Wießnerischen Annal. Laub. MStis, die wir besitzen; und noch weit mehreres. Es ist hier nicht der Ort, solches alles herzusetzen. Dergl. Einladungen hat der Lauban. Magistrat, laut besagten W. A. L. sehr oft, theils zu den klösterl. Einkleidungen, theils zu ordentl. feyerl. Vermählungs- und Hochzeitl.- auch Heimführungs-Festins, erhalten. Denn außer des Ullrichs, des Christophs, Hofmeister der Fürstenth. Schweidnitz und Jauer, und des Casp. Schoffe, auf Fischbach, Einladungen, hat der Rath auch von dem Landvoigt Siegm. von Wartenberg, verschiedenemal; von Procop von Wartenberg; von Er. Faust, Sturm genannt, zu Seyersdorf; von den Spillern auf Schoßdorf; von den Seidlitzen auf Schönfeld; Nik. von Salza auf Cunzendorf, etc. dergl. erhalten. Wenn es auch von Seiten der Schoffe, die gute Nachbarschaft gewesen: sollte sie auch von den übrigen, (dieser Zweifel ist uns eingefallen) eben dieselbe Triebfeder zu dergl. Einladungen gewesen seyn?

Schreiben die gute Nachbarschaft dieses damals schon sehr grossen Herrns beweisen:

Lieber Hr. Magister, besonders gutter Freund!

„Viel Gesundheit und Wohlergehn gönnte ich Euch von Herzen gerne vnd wundert mich, wie es zugehet, daß die von Lauban fort mehr else ganz verschlaffen, vnd als wohl alß andre Städte verseigen wollen darumb daß sie keine Freuden-Schüßen oder nichts mehr zurichten: Derhalben ist an Euch meine bitte, wollet bey den Herren dran seyn, daß sie ein Schüßen umb einen Ochßen zurichten wollen, so will ich auch mit etlicher Gesellschaft zu Euch kommen, vnd Euch ziemlich Frewde geleisten helfen, vnd auch einen guten Trunck thun, daß einem die Stirne glühet. Datum Dienstag vor Viti Annorum decimo. (1510)

Ulrich Schoff, Ritter Hauptmann etc.

Dieser Brief ist an M, Johann Kochen³ Bürgermeistern zu Lauban gerichtet.⁴ Wie denn eben dieser Ullrich 1495.

³ Im Manlio heißt er M. Cocus, reip. Notar. & Annal. Laubanens, notator, dies war er 1453. Vid. Script. rerum Lusar. p. 361, Tom. I.

⁴ Dieses Schreiben befindet sich wirkll. noch in der Schützenlade zu Lauban. Man könnte einige Varianten, racione der Schreibart, anmerken, z. E. beym Wießner, und im Original selbst stehet: — einem die Stirne gloet; doch das betrifft die alte Mundart, und ist nicht tanti. Was der Hr. Verf. aus dem Manlio in R., L. Scrip. von dem M. Cocus oder Koch anführet, mit dem Zusatz: Dies (näml. reip. Laub. Notarius & c.) war er 1453. ist ein Mißverständniß. M. Koch ist Ao. 1453. noch nicht gebohren gewesen. Denn, nach Wießners Annal. † er 1535. im 65. J. seines Alters. Man vergl. b. M. Gudii Denkmal Joh. Frobenii, p. 13. Manlius sagt dies auch nicht; das postes giebt da den rechten Sinn.

im Febr. die Landgeschoß und Landgerichte zu Bertholdsdorf um 240 ungar. Gulden verkauft haben soll. Daß aber diese oft benannte Schosse, Gotsch genannt, die Ahnherren von dem noch itzo berühmten Geschlechte der Grafen von Schafgotsch seyn, ist hier noch anzumerken, welches noch itzo unter andern an den Grenzen unserer Oberlausitz blühet, und mit denen Herrschaften Meffersdorf, Gebhardsdorf, Hartau, Wiese und Friedersdorf im Qveiskreise gränzet, und in den alten Zeiten in unserer Oberlausitz selbst verschiedene Güter besessen hat. Doch ist es ganz falsch, wenn der sonst so ruhmwürdige Manlius l. c. auf der 115. Seite diesem Geschlechte unser Marklissa zueignet: Frenzel in seiner Nomenclat. p. 46. Tom. II. script. Lus. widerlegt es schon: der Irrthum ist vielleicht durch ein gefundenes Wappen daselbst entstanden, welches aber der Gemahlin eines daselbst regierenden Herrn von Debschütz zugehöret hat, wie denn der 1496, verstorbene Christoph: und der 1451. entschlaffene Anton von Debschütz eine Schaffin, Gotsch genannt, zur Ehe gehabt.⁵ Grade so, als wenn man von Schreibersdorf aus dem am mittlern Hofe befindl. Schaffgotsch. Wappen schlüssen wollte, daß dieses Guth dieser Familie zuständig gewesen; ein Herr von Warnsdorf hatte eine Schafgotschin aus dem Hause Schwarzbach bey Hirschberg zur Ehe. Zu verwundern aber ist es, daß man in den Anmerkungen zu gedachtem Manlio p. 116. Script. rerum Lusat, schreiben kann: qualis autem fuerit gens, non est in aprico, da es doch von jeher ein sehr berühmtes, und an unsern Grenzen bekanntes Geschlecht gewesen ist. – Endlich wollt ich noch

⁵ vid. Carpzovs Ehrentempel, p. 243. Tom. II.

dabey erinnern, daß man den ehrwürdigen noch lebenden alten Hrn. Hensel ja wegen so vieler und harter Fehler, die in die angeführte Geschichte der Protestanten eingeschlichen sind, zu entschuldigen suche. So mangelt näml. ein gar sehr nöthiges Register, und das angefügte Verzeichniß der evangel. Geistlichkeit ist sehr unvollständig. Man bemerke ferner die Bogen X und Y, wie solche paginirt sind, und setze zu diesen unter andern folgende Druckfehler: Seite 118. steht zweymal Gottsched statt Gotsch. Seite 340. D. Eberhard statt Ebersbach, Seite 438. F. Schön statt Schröer; und S. 441. Giessen statt Giehren. – So wird man wohl nicht weiter Ursache haben, weder den Fleiß des Verlegers; noch den accuraten Druck in Halle, wo es doch schlechterdings gedruckt werden mußte, zu bewundern, zumal wenn man den ersten Preiß dieses Buches bedenket.

F. M.